

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellenartige und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 89.

Donnerstag, den 6. August 1896.

62. Jahrgang.

## Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Ein Hebeschmauß nach allen Regeln der Kunst wurde am Montag an dem Neubau der Reichel'schen Strohhutfabrik gefeiert. Bei klingendem Spiel zogen die Gewerker auf, die blanken Winkelleisen und Äxte mit bunten Bändern geschmückt, und trugen den großen, mit verschiedenen Geschenken aufgeputzten Hebebaum auf das Sparrwerk. Nach dem Abingen des Dankesliedes „Nun danket Alle Gott“ ergriff Herr Baumeister Schmidt das Wort, um in schwungvoll gebundener Rede den Bau dem Segen des Himmels zu empfehlen und dem Bauherrn und der Stadt zu der neuen Arbeitsstätte Glück zu wünschen, worauf er nach altem Brauch das geleerte Glas von sich warf, das auch zum guten Zeichen unbeschädigt auf dem Bauplatze wieder gefunden wurde. Nachdem sich der Bauherr, Herr Stadtrath Reichel, bedankt hatte, ging es unter dem Klange eines lustigen Marsches nach dem Gasthof „zum Stern“, wo sich bei Trank, Schmauß und Ball, Rede und Gegenrede ein heiteres Leben entwickelte. Bei der Bedeutung dieser Fabrikanlage für unsere Stadt können wir uns getrost erlauben, der Firma H. H. Reichel im Namen der gesammten Bewohnererschaft zum weiteren Gedeihen herzlich Glück zu wünschen.

— Der hiesige Wohlthätigkeitsverein „Sächsisch-Fechtischeule“ veranstaltet auch in diesem Jahre wieder, und zwar am 30. d. Mts., in den Räumen des „Schützenhaus“ hier ein Sommerfest, mit welchem wiederum eine Waarenlotterie verbunden werden soll. Abgesehen von verschiedenen anderen nützlichen Gegenständen kommen diesmal eine Nähmaschine, ein Regulator, sowie ein Waschtisch als Hauptgewinne zur Verlosung.

— Geschäftsbericht des Vorschuß-Vereins für Dippoldiswalde und Umgegend vom Monat Juli. Einnahme: Geschäftsanteile 237 Mark. Einlagen 14 342 Mark. Vorschüsse zurück 34921 Mark. Provision 456 Mark. Zinsen 1024 Mark. — Ausgabe: Vorschüsse 30169 Mark. Bankeinlage 9600 Mark. Spareinlagen zurück 6892 Mark. Geschäftsanteile und Dividende 1397 Mark. Zinsen 24 Mark.

**Kreisch.** Vor einiger Zeit hatte sich der 8jährige Sohn des Stuhlbaner Säbel eine kleine Wunde am Fuße zugezogen. Es trat Blutergiftung ein, welcher der kräftige Knabe in wenigen Tagen erlag.

— Auf dem Luthurm, dem beliebten Höhenrestaurant, ist neuerdings für Unterhaltung der Gäste insofern gesorgt, als permanent eine Schießbude aufstellung gefunden hat.

**Bärenbeck.** In der Fabrik von Klingenberg (zu Dittersdorf gehörig) verunglückte am 30. Juli der Arbeiter Schubert dadurch, daß er in die Radstube stürzte und dabei ein Bein, sowie 2 Rippen brach.

**Frauenstein.** Ein geborener Frauensteiner, der nicht mit Glücksgütern gesegnet ist, wohl aber 8 noch unerzogene Kinder sein Eigen nennt, hat auf seine diesjährige Besuchskreise nach Frauenstein, so gerne er sie auch unternommen hätte, verzichtet und das Reise-geld zum Besten der Abgebrannten geopfert. Gewiß ein erfreuliches Zeichen von Nächstenliebe!

**Burkersdorf.** Am vergangenen Sonntag feierte der Dippoldiswalder Zweigverein für äußere Mission in unserer Gemeinde sein Jahresfest. Nachm. ½3 Uhr bewegte sich, vom schönsten Wetter begünstigt, von der Schule aus ein von der Jugend des Ortes eröffneter und von einer Anzahl von Vereinen, Geistlichen, sonstigen Festgästen und Gemeindegliedern gebildeter stattlicher Festzug unter Glockengeläut und Posaunenklängen nach unserem am Altar mit Blumen und an den Emporen mit Kränzen festlich geschmückten Gotteshaus, welches sich alsbald mit einer dichtgedrängten, andächtigen Festgemeinde füllte. Durch

Liturgie und Gemeindegesang, durch weihvolles Orgelspiel und vom verstärkten Kirchenchor trefflich vortragene Festgesänge in die rechte Stimmung gebracht, lauschte die zahlreich versammelte Gemeinde den Worten des Festpredigers, Herrn Diak. Ludwig aus Potschappel, der seiner Predigt das Wort des Herrn am Jakobsbrunnen, Joh. 4, 35—38, zu Grunde legte und durch seine klare, sachliche Auslegung dieses tiefen und reichen Textes für das heilige Werk der Mission alle Herzen zu erwärmen wußte, indem er von der Gelegenheit zur Mission, dem Lohn der Mission und unserer Dankespflicht gegen die Mission sprach. Daß seine Worte auf nicht unfruchtbar Boden gefallen waren, zeigte die am Schluß des Gottesdienstes eingesammelte Kollekte, welche einschließlich einiger nachträglichen Gaben den reichen Ertrag von 104,95 Mk. ergab. Zu der nach kurzer Pause sich anschließenden Nachversammlung war der Saal des Gasthofes wiederum dicht gefüllt, so daß Viele am Eingang und im Nebenraum stehend zuhören mußten. Die Nachversammlung war durch die Anwesenheit des Herrn Superintendenten Meier aus Dippoldiswalde ausgezeichnet, welcher, amtlich verhindert, erst später hatte kommen können. Nach Eröffnung der Versammlung durch Gesang und Gebet begrüßte der Vorsitzende des Zweigvereins, Herr Pastor Widemann aus Hödendorf, die zahlreich Erschienenen, dankte Allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen hatten, und hielt eine begeisterte Ansprache, in welcher er des Weiteren den Gedanken ausführte, daß die Mission das größte Unternehmen unserer Zeit sei, um nochmals Allen die Nothwendigkeit und Wichtigkeit des Missionswerkes warm ans Herz zu legen. Den Mittelpunkt bildete der Vortrag des Herrn Missionar Just aus Dresden, der eine Reihe von Jahren auf dem Missionsfeld in Indien gestanden hat. Er erzählte in seiner Manier schon von früher bekannten sehr anschaulichen Art von seiner Anfangsarbeit in Pannurutti und zeigte in lebendiger Weise die vielen Schwierigkeiten, mit denen der Missionar zu kämpfen hat, ehe er bei den Heiden, besonders bei den gebildeten Klassen der Inder, Eingang findet. Seine herrlichen Worte haben gewiß bei Vielen das Verständnis für die Mission geweckt und die Liebe zur Mission angefaßt und zu den alten neuen Missionsfreunden gewonnen. Zur bleibenden Erinnerung an das schöne Fest war zum Kaufen verschiedener Missionschriften Gelegenheit geboten. Gegen 7 Uhr wurde durch gemeinsamen Gesang die Versammlung geschlossen. Wir begreifeln nicht, daß das so herrlich verlaufene Missionsfest in unsere Gemeinde eine gute Saat gestreut und bei Vielen neues Verständnis, neue Lust und Liebe zum heiligen Werk der Mission geweckt hat. Möge es noch fernherhin gute Frucht tragen.

**Liebenau.** Obgleich die hiesige Kirchengemeinde 900 Seelen zählt, ist doch seit dem 25. März, also über 4 Monate lang, kein Todesfall vorgekommen.

**Rehefeld-Zaunhaus.** Das am Sonnabend in den Abendstunden heraufsteigende Gewitter entlud sich in seiner ganzen Gewalt über unserem Orte. Zweimal schlug der Blitz ein, ohne glücklicherweise zu zünden. Dieses Wetter war von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet, der gefährlich zu werden drohte und unsere Wilde Weißeritz zu mehrfacher Breite anschwellen ließ. Dabei kam das Wetter mit einer solchen Schnelligkeit heran, daß Stege und Heumassen vom Wasser weggespült wurden. Noch am Sonntage sah man an manchen Straßen die Spuren der Verwüstung.

**Altenberg.** Durch die Regengüsse bei dem Gewitter am Sonnabend sind verschiedene Straßen der Umgegend stark beschädigt worden.

**Dresden.** Der Zirkus an der Fürstenstraße ist, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum Sonntag

gegen 1 Uhr vollständig niedergebrannt. Für Wohngebäude lag keine Gefahr vor, da solche in größerer Entfernung stehen, wohl aber bestand ziemliche Gefahr für die hinter dem Zirkus rechts stehende massive große Scheune, deren beide Thore bereits brannten. Dieses Gebäude zu halten bildete die Hauptaufgabe, welche auch mit Erfolg durchgeführt wurde. Zwischen dem Zirkus und der Scheune befanden sich zwei Schuppen, deren einer als Futterraum und der andere als Maschinenraum für den Zirkus gebient hatten; diese beiden Baulichkeiten wurden theilweise zerstört. Es war ein großartiger Anblick, als der ganze umfangreiche Bau in Flammen stand, welche haushoch zum Himmel emporloderten. Als dann die Bretterverkleidungen weggebrannt waren und nur noch das feste Balkenwerk des Baues stand, ließ die Gluth etwas nach. Außer der städtischen Feuerwehr waren in Folge des mächtigen Feuerheines zahlreiche Spritzen aus der Umgegend anwesend; sie brauchten aber nicht in Thätigkeit zu treten. Die Entstehungsurache ist zur Zeit noch nicht festgestellt; Brandstiftung, Fahrlässigkeit des Wächters sowie Blitzschlag wird verschiedentlich angeführt. Welches davon zutreffend ist, bleibt wohl dahingestellt. Der Wächter ist übrigens verhaftet worden. Der Bau gehörte dem Baumeister Noack und war bei zwei Gesellschaften versichert.

**Wilsdruff.** Einen gräßlichen Abschluß nahm am Sonntag Nacht eine wüste Prügelei, die im Gasthof zu Unterdorf unter zum Theil betrunkenen Knechten ausgebrochen war und wobei die Schanklokalitäten genannten Gasthofs sehr arg mitgenommen worden sind. Daß jedoch aus diesem Anlaß ein Menschenleben auf dem Spiele stand, verschlimmert diese Scene aufs Aergste. Ahnungslos kam der 22jährige Landwirth Curt Schubert, Stiefsohn des Herrn Gutsbesizers Johne-Steinbach, mit einem ihm befreundeten jungen Manne die Dorfstraße, auf dem Heimwege begriffen, heraus, als sich ihnen 3 solche rohe Patrone entgegenstellten und hierbei dem Schubert von einem derselben mit einem scharfen Instrument in die linke Halsseite eine furchtbare Wunde, die bis auf die Wirbelsäule führt, beigebracht wurde, worauf dieselben die Flucht ergriffen. Dem nach dem Wilsdruffer Rankenhaus überführten Verwundeten wurde alsbald ärztliche Hilfe zutheil, man hofft den Bedauernden am Leben zu erhalten. Die rohen Menschen, welche sich in Diensten einiger Gutsbesizer in Unterdorf befinden, sind flüchtig.

**Leipzig.** Als Milchpanscherin ist die Ehefrau des Ritterguts-pächters von Großhäfteln entlarvt worden. Sie hat die Magermilch mit Wasser und die Vollmilch mit Magermilch verdünnt und sich dadurch nachweislich einen bedeutenden finanziellen Vortheil verschafft. Sie muß dafür zwei Tage im Gefängniß sitzen und außerdem noch eine Geldstrafe von 300 Mk. entrichten.

— Auf Grund der Immatrikulations- und Disziplinardisziplin der Universität ist in Folge Entschließung des Rectors dreiundzwanzig Studirenden das akademische Bürgerrecht entzogen worden, weil sie im Laufe des nun zur Reize gebenden Sommersemesters eine Vorlesung nicht angenommen hatten.

**Annaberg.** Der Bau des Pöhlbergturmes ist jetzt bis zu einer Höhe von rund 10 Metern fortgeschritten. Wenn die Witterung weiterhin günstig bleibt und keine längere Unterbrechung der Arbeiten eintritt, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Thurm wie Unterkunftsbaus zur Feier des Stadtjubiläums wenigstens äußerlich im Rohbau vollendet sind. Der kommende Winter kann dann zum inneren Ausbau benutzt werden; es steht daher zu erwarten, daß die gesammten Baulichkeiten zu Beginn der Reisesaison des nächsten Jahres dem Verkehr übergeben werden können.

**Glauchau, 3. August.** Gestern waren es 38 Jahre, daß Glauchau von einer großen Wasserfluth heimgejucht wurde, und heute zum Jahrestag dieser Hochfluth steht Glauchau Umgegend, besonders die Niederungen um die Lungwitzbach, ebenfalls unter Wasser. Seit vielen Jahren hat der Lungwitzbach nicht so bedeutende Wassermassen herbeigeführt, wie er sie heute früh der Mulde zuwählte. Von den frühen Morgenstunden an stieg das Wasser rapid, so daß das Thal heute Morgen einem See gleich. Getreidepuppen ragten aus den Wasserfluthen heraus. Die Dorfstraße in Lungwitz war an mehreren Stellen überfluthet. In niedrig gelegene Wohnungen drang das Wasser ein. Das Vieh mußte schleunigst in Sicherheit gebracht werden. Balken und Wirtschaftsgegenstände führten die gelben Fluthen mit sich. Die Thäler bei Lichtenstein weisen mehrere Fischteiche auf; diese waren von dem Hochwasser arg gefährdet. Es wurden deshalb an den gefährdeten Stellen Pfähle eingerammt und die Dämme durch Bretter geschützt. Die Wassermassen waren von Detsnig i. G. gekommen. Wie zuverlässig berichtet wurde, ist ein Vollenbruch hier zwar nicht niedergegangen, jedoch haben sich gestern kurz vor 4 Uhr die Schleusen des Himmels zu einem äußerst starken Regen geöffnet, der ziemlich lange angehalten hat. Der Lungwitzbach schwoll dadurch plötzlich ganz rapid an, und die großen Wassermassen kamen so schnell, daß an Vorsichtsmaßregeln nicht zu denken war. Verhältnismäßig ist es aber immer noch mit geringem Schaden abgegangen.

**Aus dem Vogtlande.** Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen entlud sich am Sonnabend im oberen Vogtlande. In Leubetha wurde ein Haus durch einen kalten Blizschlag zertrümmert; bei Bernitzgrün tödtete der Bliz ein Kind, welches der Vater an der Hand führte, während der Vater unverletzt blieb. In Siebenbrunn brannte die alte Schule, welche jetzt ein Mandolinemacher bewohnt, zum größten Theile nieder. Dem Genannten verbrannte u. A. auch ein großer Posten Lack im Werthe von 200 Mk.

**Schönheide.** In unserem Orte ist nunmehr die elektrische Straßenbeleuchtung in Betrieb; sie funktioniert zur allgemeinen Zufriedenheit.

(Fortsetzung des Sächsischen in der Beilage.)

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Frage der Deportation von Strafgefangenen hat neuerdings wieder häufiger den Gegenstand öffentlicher Erörterungen in Deutschland gebildet. Es scheint, daß deswegen in den deutschen Schutzgebieten, insbesondere in Südwestafrika, eine gewisse Beunruhigung entstanden ist, indem die Befürchtung gehegt wurde, die deutsche Regierung werde damit um, Verbrecher nach Südwestafrika zu deportieren. Diese Befürchtung hat auch in den benachbarten fremden Kolonien Ausbruch gefunden und namentlich einem Theile der lapländischen Presse mehrfach Anlaß zu Angriffen gegeben. Wie wir hören, besteht indessen jene Absicht an maßgebender Stelle keineswegs, was um so natürlicher ist, als gegen die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit der Deportation gewichtige Bedenken erhoben wurden.

Wir lesen in den „A. N. N.“: In der Generalversammlung, welche die pfälzische Centrumpartei vor einigen Tagen in Neustadt a. S. abhielt, haben unter jubelndem Beifall der Zuhörer Herikale Führer es für geschmackvoll gehalten, in bekannter Weise gegen den Gründer des Reiches herzugehen und ihm neben anderen Namen den eines „Buschleppers im Sachsenwalde“ zu geben. Wenn irgend ein Rowdy den Eindruck des Faselgeruchs, den er verbreitet, zu überbilden sucht durch übelduftende Wendungen, gesammelt in der Kloake, so mag man die Nase zuhalten und den Mann achselzuckend seinem Schicksal überlassen; wenn aber unter der Regide von Reichstagsabgeordneten, wenn unter der Zustimmung der Führer der maßgebenden Partei das Beispiel des Rowdys erfolgreich nachgeahmt wird, dann fordert nicht nur der erlebte Geschmach zu scharfer Kritik heraus, sondern es bietet sich auch der Anlaß zu weiterer und ernster Betrachtung. Und solche Betrachtung wird sich nicht darauf beschränken, festzustellen, daß Äußerungen jener Art in direktem Widerspruch stehen mit der Anschauung, die noch im März Fürst Hohenlohe offiziell vertrat, sondern sie wird auch die Frage behandeln müssen, ob Männer von aufrechtem Ehrgefühl in engem Bunde mit jenen Schwächlichen kämpfen können, ohne sich selbst öffentlich, am Kardorff's Ausdruck aufzunehmen, unsterblich zu blamieren. Im März, vor wenigen Monaten also, hat Fürst Hohenlohe gejubelt, daß „Einer, der größte unter den Männern jener Zeit, noch aufrichtiger stehe wie eine der Eichen des Sachsenwaldes, Fürst Bismarck, der mit sorgendem Blick den Geschicken des Reiches folgt und manch' mahnendes Wort an die

Epigonen der großen Zeit richtet.“ Und weiter hat der dritte Kanzler gesagt: „So ist er der größte Diener seines kaiserlichen Herrn, der eigentliche Schaffer des Reichs geworden.“ Heute, nach 120 Tagen, schelten die guten Freunde und getreuen Nachbarn des begehrtesten Loastiters den „eigentlichen Schaffer des deutschen Reiches“ als den „Buschlepper im Sachsenwalde“, wie sie ihn neulich erst mit einem Hunde verglichen, der vergebens den Mond anbittet. Wem aufrecht's Ehrgefühl in der Brust lebt, wer nicht schwachseligem Opportunismus die Ideale opfert, die in ihm leuchten von Jugend auf, wem aus dem Sachsenwalde nicht der Unkenruf vom Buschlepper entgegenklingt, sondern die hehre Weise von einem Manne, der für Deutschlands Ehre das Größte sann und das Größte vollbrachte, den ekelt es vor der Gemeinschaft mit jener gottvergessenen Gesellschaft, die in Neustadt in die Gasse griff, um ein Heldenbild zu besudeln. Und so lange die leitenden Männer mit dieser Gesellschaft paktiren, so lange wird das Mißtrauen nicht verschwinden aus dem Lande, so lange wird nicht das freie und trohe Empfinden erstehen, das zu entschlossener That befähigt. — Wir meinen hierzu, daß folgende Fabel „ins Centrum“ treffe: Es hatten viele schwarze Frösche — In einem schlüpfigen Teich, — Nach vielem Geschwäg und Gewäsche, — Segründet ein großes Reich, — Raum hatten nach langem Berathen — Sie eine Constitution, — Da drohte ein Krieg und es nahte — Ein stolzer Entschick schon. — Er hätte beinahe vernichtet — Das überlegene Meer; — Und wären sie nicht schnell geflüchtet, — Es lebte kein Frosch heute mehr. — Doch wurde ihnen noch Hilfe — In ihrer schrecklichen Noth, — Es nahte ein Jäger im Schilfe, — Der schoß den Entschick todt. — Das war den Fröschen zum Glücke — Und ihrem gefährdeten Reich, — Sie kehrten alle zurücke — In den großen schlüpfigen Teich, — Und sangen in Jubelaccorden, — Wie tapfer sie sich gezeigt, — Und wie nach verzweifelter Noth — Der Sieg sich ihnen geneigt. — Sie machten's wie andere eben — Und schafften sich selbst ihren Ruhm, — Man nennt das im menschlichen Leben — Das richtige Maulhelbenthum!

Die englische Friedensgesellschaft richtete an den deutschen Kaiser eine Bittschrift, in welcher er als erster unter den protestantischen Herrschern in Europa angegangen wird, zur Förderung des Weltfriedens die Anordnung zu treffen, daß im ganzen deutschen Reich ein Sonntag im Jahre, vorzugsweise der vierte Sonntag der Adventszeit, als Friedenssonntag beobachtet werde.

Der erste weibliche Rechtsanwalt, Frau Dr. jur. Emilie Kemplie, hat ein Bureau in Berlin Unter den Linden eröffnet. Die Dame war zuerst in New-York als Rechtsanwältin thätig und dann längere Zeit an der Universität in Zürich für amerikanisches und englisches Recht.

Unter Führung der Hamburg-Amerika-Linie bildete sich in Hamburg ein Komitee zur Unterstützung der Hinterbliebenen der mit dem Kanonenboot „Itis“ untergegangenen Mannschaften, welchem Komitee alle großen Rhedereien und erste Firmen Hamburgs angehören.

Nach einer telegraphischen Meldung des Kaiserl. Gouvernements in Dar-es-Salaam ist der bei der Ostafrikanischen Plantagengesellschaft angestellte Pflanzungsleiter Friedrich Schröder wegen der von ihm verübten Gewaltthatigkeiten von dem Kaiserl. Gericht in Tanga zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Der „Voss. Jtg.“ wird aus Paris telegraphirt: Der letzte Ausspruch Li-hung-tschang's, den man verzeichnet, ist die unverblümte Antwort, die er in Havre bei einem Festmahle gab, als der amtliche Redner auf die glücklichen Folgen trant, die Li-hung-tschang's Besuch für Frankreich und Havre haben werde. Der Chinese, der Vormittags Schießversuche beigewohnt hatte, verstand die Anspielung und erwiderte: „Wenn Ihre Kanonen besser und billiger sind, als die deutschen, werde ich sie kaufen; wenn nicht, nicht.“

Ueber den Schluß der Fortbildungsschule der Bäckerinnung in Greiz ist bereits berichtet worden. Da die Meister es im Interesse der Ausbildung der Lehrlinge und des Betriebes für nicht angängig erachteten, die zum Besuche der Schule nöthigen Stunden in die Arbeitszeit fallen zu lassen, nach ihrer Meinung der Unterricht aber auch nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Ruhezeit stattfinden darf, hatten sie sich gleichzeitig mit der Frage an das Landrathsamt gewendet, wie es in dieser Hinsicht zu halten sei. Darauf ist nun vom Landrathsamte eine Antwort eingegangen, die von allgemeinem Interesse sein dürfte. Sie geht dahin, daß der von der Bäckerinnung eingerichtete obligatorische Fortbildungsunterricht auf alle Fälle weiterbestehen soll, da dessen Aufhebung von unermessbarem Schaden für die Lehrlinge wäre. Weil nun durch eine durch den Besuch der Fortbildungsschule

hervorgezogene Verkürzung der Arbeitszeit der Lehrlinge besonders die kleinen Meister in einer Weise getroffen würden, daß sie erheblich darunter zu leiden hätten, kommt das Landrathsamt zu dem Schluß, daß der Fortbildungsschulunterricht in die Zeit der ordnungsmäßig vorgeschriebenen Ruhe fallen darf, und daß nach wie vor Ordnungsstrafen bei unregelmäßigem Besuche erhoben werden können. In der Begründung hebt das Landrathsamt hervor, daß durch den kurzen Besuch der Fortbildungsschule, der gegen die körperlichen Arbeiten eine angenehme Abwechslung ist und nur leichtere Geistesarbeit erfordert, die Gesundheit der Lehrlinge nicht gefährdet wird, daß die bundesrathliche Verordnung sich nur gegen gesundheitschädliche übermäßige Anstrengungen im Betriebe des Bäckereigewerbes richtete. Der Besuch der Schule gehöre natürlich nicht zum Betriebe; da die Ruhezeit nur durch Arbeiten im Bäckereibetriebe nicht unterbrochen werden darf, sei daher nicht gesagt, daß der Fortbildungsunterricht nicht in diese Zeit fallen darf.

**Sachsen-Weimar.** In gemeingefährlicher Weise verübte der Streckenarbeiter Brömmner aus Hopfgarten Ende vorigen und Anfang dieses Jahres schwere Eisenbahn Diebstähle. Er bewerkstelligte das in der Weise, daß er Abends in die Güterzüge, die wegen der bei Hopfgarten vorhandenen Steigung langsam fahren mußten, einstieg, Waaren aus dem Wagen herauswarf und dann selbst wieder herabsprang. Im Ganzen sind 14 derartige Verabungen vorgenommen worden. Dem Angeklagten sind sieben Diebstähle nachgewiesen worden, von denen er auch drei eingestanden hat. Die Beweise für die vier anderen Diebstähle waren für den Angeklagten so erdrückend, daß an der Thäterschaft kein Zweifel war. Der Werth der geraubten Waaren (Eider, Erbsen, Wolle, Margarine) hat 1100 Mk. betragen. Der Dieb wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

**Cottbus.** Die Eisenbahndirektion macht bekannt: Am 2. August waren an der Haltestelle Schleife auf der Strecke Berlin—Cörlitz zwei sich dort kreuzende Züge bei starkem, die Uebersicht hindernden Nebel und infolge großer Glätte der nassen Schienen nicht rechtzeitig zum Halten gekommen und stießen am weißlichen Bahnhofsende in der Einfahrtsweg zusammen. 2 Reisende wurden schwer, ein Reisender und 2 Beamte leicht verletzt. Beide Maschinen und mehrere Waggons sind entgleist und beschädigt; auch die Weiche wurde zerstört. Die Untersuchung über den Unfall schwebt noch.

**Oesterreich-Ungarn.** Sonnabend Nachmittag ging über Wien ein wolkenbruchähnlicher einständiger Gewitterregen mit Hagel nieder. Erheblicher Schaden wurde angerichtet. Eine Person wurde getödtet, ein Haus stürzte ein; zahlreiche niedriger gelegene Baulichkeiten in verschiedenen Stadttheilen wurden überschwemmt.

**Budapest.** Sonnabend gegen Abend entstand hier ein heftiger Orkan, welcher mehrere Schäden anrichtete. Es wurden Bäume entwurzelt, Hausdächer davongetragen und Wagen umgestürzt. Der Orkan dauerte einige Minuten.

**Frankreich.** Auch in Frankreich findet das heldenmüthige Verhalten der Besatzung des Kanonenbootes „Itis“ beim Untergange Würdigung. Der „Temps“ widmet anlässlich einer Erörterung der Springfluth-Katastrophe in Haichau auch dem Unglück des „Itis“ warme Worte der Theilnahme; offen bekennend das Blatt, der Tod der Besatzung des „Itis“ trage einen erhabenen menschlichen Charakter und bewege das Herz tiefer, als der Untergang jener der Springfluth zum Opfer gefallenen namenlosen Masse. „Dieser Kommandant und diese Mannschaften des deutschen Kanonenbootes, welche im Augenblicke des Versinkens drei Hurrahs auf ihren Kaiser ausbringen — ein Schauer ergreift uns, indem wir daran denken, wie sie gestorben, weil sie im letzten, höchsten Augenblicke eine Energie, eine Verleugnung des eigenen Ichs und eine Treue gezeigt haben, welche der menschlichen Natur zur Ehre gereicht.“

**Frankreich.** Der Attentäter François, welcher kürzlich auf den Präsidenten Faure einen Revolver-schuß abfeuerte, wird nach einer Pariser Meldung laut ärztlichem Gutachten als an Verfolgungswahn leidend in der Irrenanstalt internirt werden.

**Frankreich.** Mutter Ibrahim ist gestorben, die ehemalige Marketerin des zweiten Javon-Regiments, welche die Kriege in der Krim, in Italien, in Mexiko, im Jahre 1870, in Tonkin und in Tunisien mitgemacht hatte. Sie erhielt drei Kugeln bei Solferino, zwei bei Sedan, gerieth in deutsche Gefangenschaft, wurde von den Schwarzsaggen mit blanker Waffe förmlich zerschlagen, kam aber immer mit dem Leben davon. Sie war 76 Jahre alt und lebte zuletzt in Oran von einer Pension, die 350 Francs betrug.

Als sie voriges Jahr leberkrank wurde, wandte sie sich an den Präsidenten der Republik, damit es ihr ermöglicht werde, in Vichy Heilung zu suchen; sie versprach ihm dafür ihr Marketerden-Fäßchen, das sie auf allen Kriegszügen mit sich geführt hatte. Fortschreitende Wasser sucht machte aber kürzlich eine Funktion notwendig, deren Folgen sie erlag.

**Belgien.** Ein verheerendes Gewitter richtete gewaltige Verwüstungen in ganz Belgien an. Ein großer Theil der Ernte wurde vernichtet, mehrere Personen wurden vom Blitz getödtet. Der Orkan zerstörte mehrere Häuser in dem Industriort Marcinelle.

**Großbritannien.** Die „Times“ besprechen den Eventualvorschlag einer Blockade von Kreta und sagen dazu, die jüngst gemachten Erfahrungen hinsichtlich der Wirksamkeit des europäischen Konzerts müssen England skeptisch machen. Wenn die englischen Panzer zur Verwendung kommen sollten, so müßten die Mächte, welche eventuell Zwangsmaßregeln ergreifen sollten, zunächst als Schiedsrichter eingesetzt werden und fähig sein, die Ausführung jener Maßregeln, über die man übereinkommen sollte, zu garantieren. England gedenke der armenischen Angelegenheit. Man könne von ihm nicht erwarten, daß es einfach als Handlanger des Sultans handeln werde.

**Großbritannien.** Die Verwendung berittener Infanterie zu Zwecken kolonialer Kriegführung hat in den überseeischen Besitzungen Großbritanniens so günstige Ergebnisse gezeitigt, daß auf die Dienste der Kavallerie auf überseeischen Stationen seitens der englischen Kolonialbehörden neuerdings fast ganz verzichtet wird, wogegen im Lager von Aldershot ein eigener Dienstzweig aus der Organisation und selbständigen Ausbildung berittener Infanterie-Kompagnien gemacht worden ist.

**England.** Der Vizekönig Si-Hung-Tschang ist im Verlaufe seiner europäischen Rundreise endlich auch auf englischem Boden angelangt.

**Italien.** Einer der italienischen Divisionsgenerale, welche den unglücklichen Feldzug gegen die Abessinier mitmachten, hat im Gespräch mit einem Zeitungsredakteur folgende Aeußerungen gethan: Wir haben in der Erythraä alles zu verlieren und nichts zu gewinnen. Der Krieg kommt uns theuer zu stehen. Jeder einzelne gemeine Soldat bedingt eine Ausgabe von 10 Lire täglich, der Verpflegsdienst, der Nachrichtendienst, die Vertheidigungswerke verschlingen Unsummen, die außer jedem Verhältnisse zu den erreichbaren Zielen stehen. Tigre ist ein unwirthliches Land von furchtbarer Wildheit, starr und von unförmlichen Bergspitzen und Klüften, die ein europäischer Fuß niemals betreten wird, und nirgendswo ist eine Wiefe, ein lieblicher Ackerboden, ein schattenspendender Baum zu sehen. Die sogenannten Dörfer bestehen aus niederen, dunklen, überdachten Hütten, die der Sammelpfad alles nur denkbaren Unrathes sind. Wer sich in sie wagt, muß binnen wenigen Minuten ins Freie flüchten, um nicht zu erstickten. Von Arbeit oder gar industrieller Thätigkeit zu sprechen, wäre ein Hohn. Die Männer gehen ausschließlich dem Waffenhandwerk nach, all ihr Sinnen und Trachten geht darauf hinaus, sich Waffen zu verschaffen, gleichviel mit welchen Mitteln, durch Diebstahl, durch Raub, Todtschlag oder vorbedachten Mord. — Dabei sind sie stark, geschmeidig, genügsam, allen Mühsalen ihres harten Lebens gewachsen, tapfer bis zur Todesverachtung, leichtsüchtig wie Rehe, mit einem Worte, die großartigen Soldaten, die uns je entgegengetreten konnten. Damit ist aber alles gesagt. Sie sind, wie sie sind, keiner Kultur fähig. Das einzig Richtige wäre die unbedingte Preisgebung der Erythraä. Da indessen

die politische Ethik ihre Forderungen hat, so könnte man sich um ihre Erfüllung mit der kräftigen Beistandigung und Befestigung des Dreiecks Massaua-Amara-Keren bescheiden. Kassala müßte aber ohne weiteres aufgegeben werden — denn es bedeutet für Italien nicht nur ein großes Opfer, sondern auch eine beständige Gefahr.

**Rußland.** Bei klarem Wetter stießen bei Kap Revelstein der englische Dampfer „Telephone“ mit dem spanischen Dampfer „Auril“ zusammen. Letzterer sank und ein Matrose verlor sein Leben. Bei der angestellten Untersuchung stellte sich heraus, daß den englischen Dampfer die Schuld treffe und daß der Kapitän derselbe sei, der mit der „Grathie“ den Lloyd-Dampfer „Elbe“ in Grund gebohrt habe.

**Bulgarien.** In Sofia ist das Grab Stambuloffs aus Neue geschändet worden. Eine Dynamitbombe zerstörte die letzte Ruhestätte des großen Patrioten, vier weitere Bomben, die jedoch nicht explodirt waren, fanden sich in der Nähe des zerstörten Grabes vor. Von den elenden Suben, die auf solche gemeine Weise selbst jetzt noch das Andenken Stambuloffs zu beschimpfen wagen, fehlt leider noch jede Spur. Das jetzt zerstörte Grab war erst vor 14 Tagen eingeweiht worden. Die Uebelthäter haben den die Inschrift tragenden Stein entfernt. Jetzt ist eine Polizeiwache auf dem Friedhofe stationirt.

**Kreta.** Nach einer Meldung haben die Aufständischen in der Provinz Massara das erste Kavalleriecorps gebildet. Dasselbe hatte im Laufe der letzten Woche einen heftigen Zusammenstoß mit den Türken. — Zwei griechische Kavallerieoffiziere sind heimlich nach Kreta abgegangen. Der Eine von ihnen ist ein Sohn des Obersten Bassos, eines Flügeladjutanten des Königs.

### Fernisches.

Ein „Obdachloser“, bei dem man 21 000 Mark in Werthpapieren vorfand, war dieser Tage in Braunschweig von der Polizei festgenommen worden. Diese Festnahme hat sich nun als ein Mißgriff herausgestellt. Der Festgenommene, der allerdings nicht sonderlich „elegant“ gekleidet war, konnte sich als ein vom Besuch der Berliner Gewerbeausstellung heimkehrender Landmann legitimiren, der sein Vermögen bei sich führte, damit es ihm in seiner Abwesenheit nicht gestohlen würde. Der Mann hatte in Braunschweig auf der Bahn den Anschluss veräußert und war dann, da er bis zur Abfahrt des nächsten Zuges nicht noch in einem Gasthof logiren wollte, andererseits aber auch sämtliche Wirtschaften sich geschlossen zeigten, auf den Straßen umhergewandert, bis er von Wächtern als verdächtiges Individuum ins Polizeigewahrsam geführt wurde. Erst am nächsten Vormittag, nach dem richterlichen Verhör, erfolgte wie die „Br. Z.“ mittheilt, die Freilassung des begreiflicherweise höchst aufgebrachtten Mannes.

Ein Mann, der sich nicht in sein „Glück“ finden konnte, war ohne Zweifel der einhunderttausendste Besucher des im Vergnügungspark der Berliner Ausstellung belegenen Concertsaales des Sielassischen elektrisch-automatischen Restaurants. Die Sielassische Maschinenfabrik hatte für diesen Besucher eine große Ueberraschung vorbereitet. Ein Füllhorn in Meterhöhe, aus dem ein wundervolles Blumenarrangement, vorwiegend aus Rosen und Lilien bestehend, hervortrat, war mit 100 Loosen der Ausstellungs-Lotterie in recht geschmackvoller Weise decorirt. Der Mann, anscheinend ein Provinzialer, konnte diese Aufmerksamkeit wohl nicht verstehen, obwohl sich das dicht gedrängt stehende Publikum im Concertsaal alle Mühe gab, ihn von dem wahrhaftigen Ernste der Sache zu überzeugen. Doch alle Bemühungen waren vergeblich. Der sonderbare Glückspilz wies das ihm zuge dachte Präsent ab, trotzdem ihm begreiflich gemacht wurde, daß er mit den 100

Loosen unter Umständen ein reichlicher Mann werden könnte. Still wie er gekommen, verließ er den Concertsaal. Nun soll der hunderttausendste Besucher der Ausgewählte werden.

Zum Gottesdienste in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin am Sonntag ist auch eine Anzahl der zur Zeit in der Kolonialausstellung als Gäste weilenden Gontentotten und Hereros erschienen. Als nach dem Vorspiel die Klänge eines Choral erklangen, blieben sie bei den ersten Strophen stumm, setzten aber dann ein und sangen die Melodie und den Text mit lauter Stimme. Nur die Frauen und die Hereros schwiegen, wohl weil sie des Deutschen weniger mächtig sind. Die Gontentotten jedoch schlugen sofort jede angeführte Bibelstelle nach, um sie mitzulesen.

Ein seltenes Jagdglück hatte der Besitzer Kalkers aus Kaimelau, Kreis Gummbinnen. Er befand sich Nachts auf dem Felde des Mühlenbesizers Glatten aus Gerwischlehen auf dem Anstande. Als Stand hatte er sich einen Kornhaufen erwählt, in dem er niedergelauert auf den Austritt des Rehwildes wartete. Gegen 2 Uhr sah er einen großen Vogel über seinem Stande schweben. Da dieser die Absicht zu haben schien, sich auf der Feldmark niederzulassen, setzte Kalkler das bereits erhobene Gewehr wieder ab und harrete der Dinge, die da kommen sollten. Der Vogel ließ sich denn auch wirklich nieder und setzte sich gerade auf den Kornhaufen, in dem sich Kalkler befand. Schnell entschlossen hatte Kalkler durch den Kornhaufen nach dem Vogel gegriffen, dessen beide Flügel erwischt und sie, soweit es eben ging, in den Kornhaufen gezogen. Zwar versuchte das Thier — ein grauer Adler — sich zu erheben, aber Kalkler, ein kräftiger Mann, hielt, trotzdem das Thier sich heftig sträubte und schrie, so lange fest, bis der Jagdgenosse, Mühlenbesizer Glatten, der in einem anderen Kornhaufen auf Anstand gelegen hatte, herbeigekommen war. Nun wurde dem Vogel ein mitgebrachter Woylach übergeworfen, sodaß er sich kaum rühren konnte, und dann ging's nach Hause, wo ihm vorläufig ein großer Holzkäfig als Logis angewiesen ist. Dem Bernehmen nach beabsichtigt Kalkler, den seltenen und schönen Vogel dem Zoologischen Garten zu Königsberg anzubieten.

Die Frage: Sind junge Krähen genießbar und wie müssen sie behandelt werden? stand in der letzten Sitzung eines landwirthschaftlichen Vereins in Schleswig-Holstein zur Verhandlung und wurde vom Referenten Haase-Abrenselde wie folgt beantwortet: Junge Krähen sind ein Vorkerbissen und werth, mit Vorliebe genossen zu werden. Man zieht ihnen die Haut ab, entfernt die Füße und bereitet sie dann wie eine Taube oder Rebhuhn zu. Ein von einem unbekanntem Mitgliede eingesandtes Rezept lautet: Man säubert ein Duzend Krähen, bestreut sie mit Pfeffer und Salz und wäscht sie in Mehl. In einer Bratpfanne läßt man ¼ Pfund Butter zergehen, legt die Vögel hinein, gibt eine Zwiebel in Scheiben, 2 Tomaten, 6 Wachholderbeeren und den Saft einer halben Citrone zu, läßt die Vögel 20 Minuten braten, und kann während des Bratens noch einige Löffel Bouillon zugießen. So zubereitet sind sie eine vorzügliche Beigabe zu jungem Gemüse.

In Fünfkirchen wurde durch eine Explosion das Rathhaus demolirt. Die Katastrophe entstand durch einen Brand in einem im Rathhause befindlichen Kaufladen, in dem sich eine Verkaufsstelle für Pulver und Feuerwerkskörper befand. Ueber 100 Personen sind verletzt, viele schwer, darunter auch der Bürgermeister. Bis her sind 4 Tode unter den Trümmern hervorgezogen worden.

### Hauptgewinne

**2. Klasse 130. Königlich sächs. Landeslotterie**  
(nach telegraphischen Privatnachrichten ohne Gewähr für deren Richtigkeit.)  
2. Ziehungstag am 4. August 1896.  
30,000 M. auf Nr. 38624. 5000 M. auf Nr. 5403  
18613. 3000 M. auf Nr. 50502 77265. 1000 M. auf Nr.  
7225 9678 9763 36185 36808 42330 60701 62812 80611  
98035.

## Ämtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Ergangener Verordnung zufolge sollen zum Zwecke der Messung und Beobachtung bemerkenswerther Wasserstände an verschiedenen Stellen der kleineren Flüsse und zwar an einer größeren Anzahl von Brücken Markentafeln angebracht werden.

Die Königl. Straßen- und Wasserbauinspektoren werden den betheiligten

Behörden und Privatpersonen über die Orte, wo derartige Tafeln angebracht sind, und über die Ergebnisse der Beobachtungen, sowie sonst etwa gewünschte Auskunft ertheilen.

Es wird dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Dippoldiswalde, am 3. August 1896.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Dr. Uhlmann.

Ludwig.

## Allgemeiner Anzeiger.

**Ein freundlich möblirtes Zimmer**  
sodort billig zu vermieten bei  
**Bruno Schumann, Bahnhofstraße.**

**Eine Aufwartung**  
wird für sofort oder später angenommen. Näheres  
**Gartenstraße Nr. 213, 1. Etage.**

**Ein Schneidergehilfe**  
sodort gesucht. **R. Müller, Reinholdsbain.**

**Frische marinierte Serringe,**  
**frische Gewürzheringe, Stück 5 Pf.,**  
**russische Kronfardinen, 4 Stück 10 Pf.,**  
**Delfardinen, hochfein, Dose 75 Pf.,**  
empfehl  
**Herm. Müller, Freib. Str.**

**Johannisbeeren**  
kauft jeden Posten **G. Weinhold, Obercarsdorf.**

**Vertauscht**  
wurde am Sonntag Nachmittag im goldnen Stern  
hier ein Hut. Es wird gebeten, denselben baldigst abzugeben am Markt 76 hier bei **Germann Dietel, 1 Treppe.**

# Dank.

Aus Anlaß unseres silbernen Ehejubiläums sind uns von allen Seiten von Nah und Fern, so viele Beweise der Liebe durch werthvolle Geschenke, sowie durch Glückwünsche in Wort und Schrift zu Theil geworden, daß es uns drängt, hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Reichstädt, den 2. August 1896.  
Ernst Kröhnert und Frau Pauline,  
geb. Ahmann.

# Dank.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, unserem langjährigen Arbeitgeber,

Herrn N. Fehrmann,  
nebst seiner Frau Gemahlin

für all das Gute, das wir empfangen, und die Liebe, die er uns erwies während der Zeit, die wir unter ihm auf dem Vorwerk Hirschbach gearbeitet, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders unsern Dank für den fröhlichen und genussreichen Tag, den wir mit Herrn Fehrmann in Dresden und in der Ausstellung verleben durften. Leider wurde unsre Freude getrübt, da während unsrer Abwesenheit ein Gebäude des Hofes infolge Blitzschlags in Flammen aufgegangen war.

Das gesammte Arbeitspersonal.

Ich kann nicht umhin, noch besonders für die Güte und das Wohlwollen, das Herr und Frau Fehrmann mir und meinen 3 Kindern allezeit erzeigt haben, aufs Innigste zu danken.  
H. V.

## Zimmerleute, Maurer und Arbeiter

bei aushaltender Arbeit für sofort gesucht.  
Kloß, am Bahnhof.

## 2 tüchtige Kistenbauer

erhalten im hohen Accordlohn dauernde Arbeit bei  
Moritz Scheumann, Ruppendorf  
bei Obler Krone.

## Stuis-Tischler,

guter Arbeiter, im Poliren geübt, für eine große Stuisfabrik bei gutem Lohn sofort gesucht. Näheres durch  
D. Volkert, Glashütte.

## Neue Kartoffeln

verkauft G. Weinhold, Obercarlsdorf.

## Frisches Schöpsenfleisch

empfiehlt Oswald Dietrich.

Schöne grosse Salz-Heringe, Stück 3 Pf., Mandel 40 Pf., neue grosse Sauergurken, grüne Schälgerken, neue Kartoffeln, Meße 40 Pf., empfiehlt Hermann Müller, Freiburger Str.

## Prima Maischrot

offert billigst. Bei Abnahme größerer Posten Vorzugspreise.

Stadtmühle Dippoldiswalde.  
Ernst Renger.

## Ein Gut

mit 28 Scheffel Feld ist veränderungshalber bei wenig Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Gernsdorfer Kalkhandlung von H. Pietsch, Dippoldiswalde.

Sofort versende ich gegen Nachnahme Probestück roher Webwaren, und zwar:

- 6 Meter geraubten Varchend,
  - 6 " ungeraubten Varchend,
  - 6 " prima Renforcé,
  - 6 " 78 cm breiten Kessel
- 24 Meter für 7 Mark 50 Pfg.  
Nicht Convenirendes wird umgetauscht.

A. Alexander, Mittweida,  
Webwaren-Fabrik-Niederlage.

# Obst-Verpachtung.

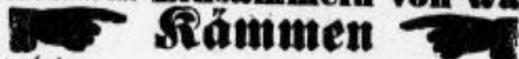
Sonnabend, den 8. August d. J., von Nachmittags 5 Uhr an, soll im hiesigen Bahnhofshotel die der Stadtgemeinde gehörige Obstnutzung, als:

1. die Pflaumennutzung am Gespinde und an der Kleinen Aue,
2. die Obstnutzung auf der Aue und Malterer Straße,
3. die Obstnutzung an der Rabenauer Straße,
4. die Obstnutzung an der Bezirksstraße nach Reinholdshain,

meistbietend gegen Baarzahlung unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.  
Dippoldiswalde. Die Forstverwaltung.

# Bekanntmachung.

Um dem Vernichten von Waldbeeren und der Beschädigung der Beertrücker vorzubeugen, wird hiermit in den nachverzeichneten Revieren das Einsammeln von Waldbeeren mittels sogenannter



bei 3 Mark Strafe verboten.

Die Verwalter der Staatsforstreviere Altenberg, Rehfeld, Bärenfels und Schmiedeberg als Gutsvorsteher.  
3. August 1896.



Trefte Freitag, den 7. d. M., Mittags, wieder mit einem großen Transport von

## Schönem und vorzüglichem Milchvieh,

hochtragend und mit Kälbern, bei mir ein und stelle dieselben zu billigsten Preisen zum Verkauf.

## Hainsberg.

## E. Kästner.

## Gute Speisekartoffeln

verkauft H. Ebert, am Markt.

# Verbot!

Bei dem diesjährigen Scharsschießen der Artillerie am 8. August d. J. ist alles Kugel- und Sprengstückensuchen bei sofortiger Anzeige wegen Flurbeschädigung auf den Fluren des Rittergutes Reichstädt verboten.

Die Oekonomie-Verwaltung des v. Schönberg'schen Rittergutes Reichstädt.

# Visitenkarten

liefert in eleganter Ausstattung

die Buchdruckerei von C. Jehne.

Nächsten Freitag früh 6 Uhr wird ein fettes Schwein verpfundet, Fleisch 50 Pf., Wurst 60 Pf.  
W. Weinhold, Ober-Reichstädt.

Nächsten Freitag, von Nachm. 4 Uhr an, wird ein fettes Schwein verpfundet, Fleisch à Pfund 50 Pf., Wurst 60 Pf., bei  
Karl Günther, Glend.

## Jägerhaus.

Heute Donnerstag Schlachtfest, wozu freundlichst einladet  
C. Räger.

## Gasthof Reinholdshain.

Sonntag, den 9. August, Vogelschießen mit Tanzmusik,

wozu ich alle Gönner und Freunde ergebenst einlade.  
Heinrich Kunath.



## Restaurant zum Steinbruch.

Donnerstag Nachmittags ladet zu einer guten Tasse Kaffee nebst frischen Pfannkuchen ergebenst ein  
Wib. Köppe.

## Gasthof Ulberndorf.

Sonntag, den 9. August, Vogelschießen m. Garten-Freiconcert u. Ballmusik, wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und wozu freundlichst einladet  
Espig.

## Gasthof Oberbäslich.

Sonntag, den 9. August, Vogelschießen mit stark besetzter Ballmusik u. Carousselbelustigung, wozu ergebenst einladet  
E. Neubauer.



## Gasthaus Theisewitz.

Sonntag, den 9. August, Vogelschießen mit Ballmusik, wozu ergebenst einladet  
Geinzmann.

„Erholung“ Heute Donnerstag Alle ins „Picnik“ im Bddchen, da wird es höchst gemüthlich werden.

## Naturheilverein Dippoldiswalde und Umg.

Sonnabend, den 8. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, in der „Reichskrone“

Vortrag des Herrn Kögel über: „Der Bau des menschlichen Körpers, in Verbindung mit den Grundregeln der Naturheilmethode.“ Gäste herzlich willkommen.

## Kgl. Sächs. Militärverein Schmiedeberg und Umg.

Nächsten Sonntag, den 9. d. M., von Nachmittags 4-6 Uhr, Vereins-Versammlung. Wegen einer Angelegenheit ist das Erscheinen sämtlicher Kameraden erwünscht.  
Der Vorstand.

# Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 89.

Donnerstag, den 6. August 1896.

62. Jahrgang.

## Sächsisches.

— Es ist vielfach vorgekommen, daß bei den Staatsbahnverwaltungen Vorgesetzte ihren Untergebenen einen erbetenen Urlaub verweigerten, oder, wenn sie einen solchen kurzen Urlaub gewährten, verlangten, daß die Beamten das rückständige Arbeitspensum in ihren dienstfreien Stunden nachholten. Bei der Staatsbahnverwaltung soll nun ähnlich, wie bei den Ministerien, den Polizeibehörden u. die Urlaubszeit für Beamte und Bedienstete einheitlich geregelt werden.

— Ein Frankfurter Hausbesitzer stellte einen Portier an und verweigerte von da ab seinen Mietnern die Hauschlüssel. Einer der Mieter ließ sich das nicht gefallen und klagte auf Lieferung eines Hauschlüssels. In der ersten Instanz wurde er mit seiner Klage abgewiesen, in der zweiten dagegen der Hausherr verurtheilt, den verlangten Hauschlüssel zu liefern. Die zweite Instanz erkannte an, daß jeder Mieter das Recht habe, einen Hauschlüssel zu fordern, falls nicht bei Abschluß des Mietvertrages ausdrücklich etwas Anderes vereinbart worden sei. Der eingeklagte Hauschlüssel kommt dem Besitzer des Hauses sehr theuer zu stehen, da dieser sämtliche Probestkosten zu tragen hat.

— Der Kaufmann und Fabrikbesitzer Bruno Jahn aus Penig hatte sich der Turner-Neerfahrt angeschlossen und wird plötzlich vermißt. Direktor Bier aus Dresden telegraphierte von Genua aus bei Abgang des Dampfers „Umberto I“ an die Angehörigen des Herrn Jahn in Penig, daß sich derselbe nicht mehr auf dem Schiffe befinde, welches die deutsche Neerturnfahrt zur bekannten Sonderfahrt aufnahm, daß aber sein Gepäck richtig aufs Schiff gelangt sei. Da aber auch die Angehörigen des Herrn Jahn bis jetzt keine Nachricht von ihm haben, so wird vermuthet, daß demselben ein Unglück zugefallen sei. — Der Lehrer Schulz aus Lürdissen (Herzogthum Braunschweig), einer der Teilnehmer und Förderer der Turnfahrt, hat sich auf der Insel Mallorca, wahrscheinlich in einem Anfall von Seistesföhrung, erschossen.

— Ein Junggefallen „streicht“. Ein Junggefell, der das Glück der Unbeweißtheit mit den Unannehmlichkeiten der Garçonlogis verbinden muß, hat seit einiger Zeit wieder ein neues Heim, das dritte seit dreiwertel Jahren. Er wäre mit seiner Wahl ganz zufrieden gewesen, hätte er nur nicht die Beobachtung gemacht, daß sein „Salon“ für Gespräche, die nebenan geführt wurden, verhältnismäßig recht „durchlässig“ war, d. h. man hörte zwar sofort, wenn ein Gespräch geführt wurde, aber man verstand es nicht. Er ärgert sich zwar eine zeitlang über die Düntheit der Wände, beachtet diesen Fehler aber bald nicht mehr. Vor einigen Tagen kommt er in Gesellschaft eines guten Freundes heim und legt sich, während er mit diesem spricht, von der Höhe etwas angegriffen, auf den an der Wand stehenden Divan. Ein durch diese dringendes leises Geräusch macht ihn aufblicken, und siehe da! Die Wand bewegt sich merklich hin und her. Schon denkt er an einen Mauersturz und will die gefährliche Stelle fliehen, da wird ihm durch die eigenthümliche Form des sich bewegenden Theiles die Sachlage blüßschnell klar. Den Besucher, der unruhig zu werden beginnt, bedeutet er durch eine Handbewegung, zu schweigen, dann erhebt er vorsichtig sich und seine Rechte und läßt diese tausend auf die bauchige Stelle niedersinken. Das schrille Aufkreischen einer Stimme belehrt ihn, daß er gut gezielt und gut getroffen hat. Der für Gespräche und Ohrfeigen so durchlässige Theil der Wand entpuppt sich nun als eine mit grobem Leinen und Tapeten überspannte Thüröffnung. Nicht so sehr über diese Entdeckung, wie über das neugierige Dienstmädchen, dem er die Schandthat des Horchens schon zutraut, ist er empört und nimmt sich vor, am nächsten Morgen, wenn ihm die Wirthin wie immer in liebenswürdiger Weise den Kaffee bringen wird, sich über den frechen dienstbaren Geist zu beklagen. Am nächsten Morgen tritt aber zum ersten Male als Frühstücksthebe mit lächelndem Gesicht — das Dienstmädchen in sein Zimmer. Er staunt fragt er, wo denn die „Madame“ sei. „Die ist gestern gefallen und uff de rechte Backe, geschwoll'n,“ lautet die schadenfrohe Antwort. Unser Junggefell lächelt und streichelt, als wollte er um Vergebung bitten, die Wangen des von ihm so ungerecht verdächtigten Mädchens.

— Am Tage der Beerdigung seiner Gattin, deren Hinscheiden durch die Zeitungen veröffentlicht worden war, erhielt kürzlich ein hoch in den Jahren stehender, allerdings noch rüstiger Herr von Berlin aus unter Kreuzband eine Dresdener Heirathszeitung mit dem Vermerk „Zur Kondolenz an z.“ zugefendet. Bei dem tiefgebeugten Wittwer und seinen erwachsenen Kindern erregte diese taktlose Handlung das größte Aergerniß. Ein derartiges Geschäftsgebahren ist denn doch grober Unfug. — Ebenso erhielt unter gleichen Umständen eine Gastwirthswittwe in Berlin eine Heirathszeitung, in welcher die passenden Parthien (Restaurateurs) mit Rothstift angestrichen waren.

— Aus der Sächsischen Schweiz. Sonnabend Abend kurz vor 8 Uhr entlud sich über Herrnskreischen und Schmilka ein heftiges Gewitter, das den Winterberg zunächst nicht übersteigen konnte und somit gewaltige anhaltende Wassermassen nach Schmilka, anderentheil nach Hinter-Herrnskreischen (Mühlen) hereinstürzten. Dieselben führten Baumstämme, große Steine, Geröllmassen mit, die sowohl in Herrnskreischen, in der Edmundsklamm, als auch in Schmilka alles mit fortnahmen und an der Elbe, sowie im Ramnitzthale ablagerten. — Das in einer Schlucht am Fuße des Großen Winterberges gelegene Schmilka ist theilweise derart verwüstet, daß militärische Hilfe erbeten werden mußte, um die Dorfstraße wieder freizulegen. Amtshauptmann Dr. Runge aus Pirna wollte bereits früh 6 Uhr in Schmilka, Vormittags 8 Uhr trafen unter Führung eines Offiziers zunächst 30 Mann Militär aus Pirna ein, denen weitere 30 folgen werden. In Herrnskreischen war die Ramnitz Nachts 12 Uhr so hoch, daß sie in Hinterdörfe, nahe dem Eingange in die Edmundsklamm, 1 1/2 Meter hoch auf der Dorfstraße stand und auch Sonntag Vormittag noch auf der Straße von den Mühlen herein die Fluth der Elbe juckte. In dem Edmundsgrunde sind die Mauerbrücke, eine Anzahl Fährschaluppen aus der Klamm und Wehrtheile mit fortgeführt und an dem sogenannten alten Lachsfang zertrümmert worden. Das Unwetter zog sich in der Richtung nach Dittersbach und Hinterhermsdorf zu. In der Sommerfrische Dittersbach ist ein Haus eingestürzt, zwei Kinder sind ums Leben gekommen und einige Erwachsene verletzt.

— Kofswein. Eine sonderbare Klage wird in unserem Nachbarorte Lüttdorf laut. Dasselbst sind sämtliche Zweige des Gewerbestandes vertreten, nur ein Schuhmacher noch nicht. Auch ist es bisher den Bewohnern Lüttdorfs trotz eifriger Bemühungen nicht möglich gewesen, einen solchen dafelbst festhaft zu machen.

— Leipzig. Hiersebst ist damit begonnen worden, die östliche Hälfte der Göthestraße mit einem Holzpflaster nach dem System Kerr zu versehen. Bergehoch liegen bereits die schwarzen imprägnirten Riesenholzwürfel zum Einsetzen bereit. Damit wird nunmehr in größerem Maßstabe mit der versuchsweisen offiziellen Einführung einer Pflasterungsart begonnen werden, deren Zweckmäßigkeit London und Paris schon seit längerem zu rühmen haben.

— Niederlauterstein. Zu der hier erfolgten Verhaftung einer Frauensperson, welche verdächtig ist, ihr 2 Jahre altes Kind vergiftet zu haben, wird mitgetheilt, daß diese unnatürliche Mutter ein erst 23 Jahre altes Mädchen Namens Bräunig ist, das bereits seit 6 Jahren ein Liebesverhältniß mit einem 73jähr. Auszügler und Hausbesitzer unterhielt. Diesem Verhältniß sind drei Kinder entsprossen, von denen das erste bald gestorben ist. Bei dem zweiten, das zwei Jahre alt geworden, wurde jetzt Vergiftung vermuthet und die Staatsanwaltschaft stellte solche bei der Leichenöffnung fest. Die Mutter war bei der Deffnung zugegen, zeigte aber keine Thränen. Das letzte Kind, das 3 Wochen alt ist, fand man in einem vernachlässigten Zustande. Es wurde in andere Hände gegeben, starb aber nach 3 Tagen. Der 73jährige Mann, mit dem die Bräunig zusammenlebte, wurde am andern Tage geschlossen abgeführt. Es wird vermuthet, daß die Bräunig das Beständniß abgelegt hat, daß sie Beide die Kinder beseitigt haben.

— Zschopau. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonnabend Vormittag in der Mattheschen Fabrik in Wittschthal zugetragen. Der Schmied Lorenz und der 24 Jahre alte Schlosser Müller, der als Einlöter in

der Fabrik beschäftigt ist, wollten die Lager der von der Fabrik nach der Färberei über den Hof führenden, zwischen zwei Trägern laufenden Haupttransmissionswelle einölen. Hierbei wurde Müllers Kleidung aber von der Welle erfasst und im Nu war er zwischen Träger und Welle festgeklemmt. Müller wäre unrettbar verloren gewesen, wären die Umdrehungen dieser Hauptwelle schnellere gewesen und hätte dieselbe der mitbeschäftigte Lorenz durch sofortiges Ausrücken nicht zum Stillstand gebracht. Allerdings hat Müller sehr schwere Verletzungen, namentlich an der Brust, davongetragen; die Kleidung ist ihm vollständig vom Leibe gerissen worden. Lorenz hat sich beim Zuzüßstellen den Fuß vertreten. Beide Verunglückte mußten in ihre Wohnungen gebracht werden.

— Zittau. Im Schönbrunner Walde bei Warnsdorf waren 2 Arbeiter mit Holzfällen beschäftigt, als ein Waldheger vorüber kam und sein Gewehr auf kurze Zeit ablegte, um sich aus einem in der Nähe befindlichen Brunnen Wasser zum Trinken zu holen. Kaum hatte der Heger den Rücken gewendet, da ergriff der jüngere Arbeiter das Gewehr, spannte den Hahn und legte auf seinen Arbeitsgenossen an, den er im Scherz fragte, ob er ihn erschließen sollte. Hierbei kam der Leichtsinrige dem Abzuge zu nahe, plötzlich trachte der Schuß los, und blutüberströmt stürzte der Waldarbeiter Hille zu Boden. Die Wirkung des nur aus geringer Entfernung abgefeuerten Schusses war schrecklich. Dem Hille waren beide Augen ausgeschossen und die Ladung Rehpfeifen hatte ihm das ganze Gesicht zerlegt. Der Tod des Unglücklichen, der Frau und 5 unerzogene Kinder hinterläßt, trat aus der Stelle ein. Der unvorsichtige Schütze war trostlos über das durch seinen Leichtsinne angerichtete Unheil, er stellte sich selbst der Gerichtsbehörde in Rumburg und machte Anzeige vom dem Vorfalle.

## Dresdner Produktenbörse vom 3. August.

An der Börse:

Weizen, pro 1000 kg netto:	Fah): raffiniert . . . . .	61,00
Weißweizen, neuer . . . . .	Rapskuchen pro 100 kg netto:	
Braunweizen . . . . .	lange . . . . .	9,50
Roggen, sächs., neuer 116-121	runde . . . . .	9,00
do. russischer . . . . .	Reinkuchen, einmal	
Gerste, sächsische . . . . .	gepreßte . . . . .	14,00
do. sächsische . . . . .	do. zweimal gepr. . . . .	13,00
do. böhm. u. mähr. 160-175	Malz pro 100 kg brutto (ohne	
Futtergerste . . . . .	Sach) . . . . .	22-26
Hafers, sächs. . . . .	Weizenmehl pro 100 kg netto:	
Weis, Cinquantine 113-120	Raiserauszug . . . . .	27,50
do. La Plata . . . . .	Grüßlerauszug . . . . .	25,50
do. amerik., mixed 90-97	Semmelmehl . . . . .	24,50
Bohnen, pro 1000 kg netto:	Wickermehlmehl . . . . .	23,00
Erbsen pro 1000 kg netto:	Grüßlermehlmehl . . . . .	16,50
weiße Kochwaare . . . . .	Pohlmehl . . . . .	14,00
Futterwaare . . . . .	Roggenmehl Nr. 0 . . . . .	20,00
Wicken, pro 1000 kg netto:	do. Nr. 0/1 . . . . .	19,00
Budweizen pro 1000 kg netto:	do. Nr. 1 . . . . .	18,00
inländ. u. fremder 122-130	do. Nr. 2 . . . . .	15,50
Deffsaaten pro 1000 kg netto:	do. Nr. 3 . . . . .	14,00
Leinfaat, feinste . . . . .	Futtermehl . . . . .	11,00
Reinfaat, feine . . . . .	Weizenkleie, grobe . . . . .	8,80
do. mittlere . . . . .	do. feine . . . . .	8,60
Rübsen pro 100 kg netto (mit	Roggenkleie . . . . .	10,00
Spiritus . . . . .		55,00, 35,50.

Auf dem Markte:

Hafers (50 kg) . . . . .	Hau (pro Str.) . . . . .	3,10-3,30
Kartoffeln, Str. . . . .	Stroh pro Schock 24,00-25,00.	
Butter (kg) . . . . .		2,20-2,40

## Dresdener Schlachtviehmarkt vom 3. August.

Am Schlachtviehmarkt waren 512 Rinder, einschließlich 41 Stück österreichischen Ursprunges, 1585 Schweine, 940 Hammel und 469 Kälber.

		Preise:	
Rinder . . . . .	I. Qual. 58-60	II. u. darüber	für 50 Kilo
" . . . . .	II. " 55-57	"	Schlachtgewicht.
" . . . . .	III. " 45-50	"	
Landschweine I. Sorte 36-38	"	"	für 50 Kilo Lebendgewicht
" . . . . .	II. " 33-35	"	ohne Lard.
Hammel . . . . .	I. Qual. 61-63	"	
" . . . . .	II. " 58-60	"	für 50 Kilo
" . . . . .	III. " 45-50	"	Schlachtgewicht.
Kälber . . . . .	" 50-60	"	

Geschäftsgang: mittelmäßig. — In der Vorwoche wurden geschachtet: 391 Rinder, 2026 Schweine, 1280 Kälber und 862 Hammel, zusammen 4559 Stück.

## Sparkasse in Reinhardtgrünna.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 9. August, Mittags von 11-1 Uhr, Nachmittags von 2-4 Uhr.

## Sparkasse in Schmiedeberg.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 9. August, Nachmittags 2-5 Uhr.

### Dank

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit von vielen Seiten gewordenen ehrenden Beweise von Liebe und Aufmerksamkeit, insbesondere dem geehrten Männergesangsverein „Eintracht“ für den dargebrachten überraschenden Morgengesang unseren aufrichtigsten Dank.  
Seifersdorf, am 31. Juli 1896.  
Ehregott Panzer und Frau.

### Eine Taschenuhr gefunden

auf der Straße durch Niederfrauen Dorf. Abzuholen bei Paul Zimmer, Niederfrauen Dorf.

### Verloren eine Pferddecke

von Reinholdshain bis Niederfrauen Dorf. Bitte gefl. abzugeben im Gasthof Niederfrauen Dorf.

### Als geübte Wochenpflegerin

empfiehlt sich Frau Marie Knobloch, Nicolaistr. Nr. 189.

### Schlosserlehrling

wird per 1. Oktober oder später gesucht. Näheres Major, Farbenhandlung, Dippoldiswalde.

### Ein flotter Arbeiter gesucht.

Maltermühle.

Für eine deutsche Lebens- und Volks-Versicherungs-Gesellschaft werden strebsame Personen jeden Standes als

### Vertreter

bei guten Bezügen zu engagieren gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen eventuell später feste Anstellung mit Gehalt. Gesf. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter W. S. in die Exped. dieses Blattes erbeten.

### Ein 1/4jähr. Zuchtbock

wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erb. Flechsig, Borlas.

### Dampfkessel-Verkauf.

Wegen Anschaffung einer stärkeren Dampfanlage steht im hiesigen städtischen Elektrizitätswerk ein noch im besten Zustande befindlicher **Röhren-Dampfkessel** von Breda, Schkeuditz mit 48 □ Mtr. Heizfläche, 9 Atmosphären Ueberdruck, mit sämtlicher Armatur und Speisevorrichtung zum Verkauf und kann eventuell in Betrieb gesetzt werden.

Offerten nimmt entgegen das städtische Elektrizitätswerk Dippoldiswalde.  
A. Ed. Mendt.

### Freitag auf dem Wochenmarkt:

Schälgurken, Einlegegurken, Schok 1 M., Heidelbeeren, Liter 15 Pf., Kirschen, Liter 15 Pf.  
Baurich aus Dresden.

Empfehle mein

**Porzellan- und Steingut-Lager** bei den kaum denkbar billigsten Preisen einer geneigten Beachtung. Hugo Seimann, Freib. Plaz.

### Dippoldiswalde

und das Thal der rothen Weiserig. Ein praktischer Führer für Touristen u. Sommerfrischler. Im Auftrage des Gebirgsvereins Dippoldiswalde herausgegeben.

Zu haben à 30 Pf. bei den Buchbindern und in den Gasthöfen der Stadt und der Umgebung, sowie in der Buchdruckerei von Carl Jehne.

### Rover.

Ein gut erhaltener Kissen-Rover verhältnißhalber billig zu verkaufen.

Maltermühle.

### Unter Preis!

verkauft wegen vorgeschrittener Jahreszeit

### Jaquettes und Umhänge,

Cattune, Madapolame,

Batiste, Satins etc.,

baumwollne Socken,

Strümpfe

u. Kinderstrümpfe,

Wattdecken

Oscar Näser,

Kirchplatz.

### Fertige

Lederschürzen

für Männer, Frauen u. Kinder

empfiehlt C. Nitzsche, Riemer.

### Schmuckfachen jeder Art

empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen

F. Rieth, Gold- u. Silberarbeiter, Herrngasse 91.

### Specialität:

Goldene Ringe in jedem Feingehalt.

Silberne Bestecke.

### Schuhwaaren

empfiehlt in großer Auswahl zu äußerst

billigen Preisen

Herm. Auxel, Schmiedeberg.

### Cuba Land,

gross Regalia, à 5 und 6 Pfg.,

empfehlen

August Frenzel in Dippoldiswalde,

Fr. Kadner jun. in Glashütte.

Eis, 1.50 M. pr. Str., verkauft nur früh 1/2 6

bis 7 Uhr die Maltermühle.

### Guts-Verkauf.

Krankheits halber bin ich gezwungen, mein Gut

Nr. 15 in Grossröhrsdorf b. Weesen-

stein mit sämtlichem lebenden und toten Inventar,

auszugs- und herbergsfrei, billig zu verkaufen. Die

Größe des Grundstücks beträgt 64 Scheffel, ist eben

gelegen und nur 20 Min. von der Bahn entfernt.

Anzahlung nach Uebereinkommen. Alles Nähere beim

Besitzer.

### Haus mit Garten

steht veränderungshalber billig zu verkaufen. Näheres

ertheilt die Exped. d. Bl.

### Eine Wirthschaft

mit 36 Scheffel ist zu verkaufen. Zu erfahren in der

Exped. d. Bl.

### Gut erhaltenes Klavier-Instrument

ist billig zu verkaufen im Restaurant zum Steinbruch.

### Klassischer Rath.

Greif' nur hinein in's volle Menschenleben,  
Und wo Du's packst, da ist es int'ressant,  
Nur mußt Du bei dem „Greifen“ Achtung geben,  
Nicht ungestraft zerreißt man fremd Gewand.  
Doch sollte wirklich Dir der Fall passieren,  
Daß Du dabei des Segners Kleid lädirst,  
So laß den Schaden niemals repariren,  
Weil dadurch Du bloß unnütz Geld verlierst.  
Du brauchst ja nur zur Goldnen Eins zu laufen,  
Die bloß auf großen Umsatz spekulirt;  
Dort kannst Du neue Kleider billiger kaufen,  
Als je ein Schneider alte reparirt.

### Saison 1896.

Herren-Paletots von M. 7 1/2 an, Herren-Paletots  
1a von M. 14 an, Herren-Pelerinen-Mäntel von  
M. 12 an, Herren-Anzüge von M. 8 1/2 an, Herren-  
Anzüge 1a von M. 12 an, Herren-Joppen von M.  
3 1/2 an, Herren-Joppen 1a von M. 5 1/2 an, Herren-  
Hosen von M. 1 1/4 an, Herren-Hosen 1a von M.  
3 1/4 an, Burschen-Anzüge von M. 5 1/2 an, Burschen-  
Paletots von M. 5 1/2 an, Burschen-Pelerinen-  
Mäntel von M. 8 an, Knaben-Anzüge von M. 2  
an, Knaben-Paletots von M. 2 1/2 an, Knaben-  
Joppen von M. 2 1/2 an.

Billigste und reellste Einkaufsstelle  
Dresdens.

### Goldene Eins

1., 2. u. 3. 1 Schloss-Str. 1 1., 2. u. 3.  
Etage. Etage.

### Eine junge Zuchtkuh,

im Stalle die Wahl, ist zu verkaufen in  
Oberfrauen Dorf Nr. 11.

### Eine Kuh,

worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in  
Nr. 22 in Obercarsdorf.

Diese Woche treffen wir wieder mit einem starken  
Transport der besten und schönsten

### Königsberger Zuchtschweine

ein u. stellen selbige Freitag  
im Gasthof zum rothen  
Birk zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.  
Rumrich & Rosenkranz.

### Starke Ferkel

hat abzugeben Flechsig, Borlas.

### An unsere geehrten Inserenten.

Um erhöhter Anhäufung der vielen kleinen offenen Konten zu begegnen, bitten wir die  
Gebühren für die Inserate (13 Silben = eine kleine Zeile) von hier und auswärts möglichst  
bei Aufgabe entrichten oder in Briefmarken beifügen zu wollen.

Die stetig wachsende Auflage unseres Blattes bedingt, daß kleinere Inserate thunlichst bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags

zur Abgabe an unterzeichnete Geschäftsstelle gelangt sein müssen, sofern solche noch in der am  
Abend erscheinenden Nummer Aufnahme finden sollen. — Unbedingte Aufnahme kann jedoch  
nicht gewährleistet werden.

Ferner ist es in eigenem Interesse derjenigen werthen Inserenten, die grössere  
Geschäfts-Inserate an uns abzugeben geneigt sind, gelegen, dieselben rechtzeitig,  
wenn thunlich noch am Nachmittags vorher, in unsere Hände gelangen zu lassen.

Die Expedition der „Weiserig-Zeitung“.